

Checkliste Leicht verstehen

So wird es interessant und verständlich für alle, und trägt zur geistigen Entfaltung bei.

Veranstaltungen

Planung

- Wählen Sie einen zentralen Ort mit guter Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr oder organisieren Sie einen Fahrdienst
- Erfragen Sie den Bedarf nach Assistenz (Begleitung, Gebärden- oder Schriftdolmetscher*in, etc.), Pflegebedarf oder technischen Hilfsmitteln (Induktionsanlage, Rollstuhlrampe, etc.)
- Klären Sie die Finanzierung der Assistenzdienste, z.B. über den Inklusionsfonds der Erzdiözese Freiburg (<https://www.behindertenseelsorge-freiburg.de/html/content/inklusionsfonds6894.html>)
- Bieten Sie ggf. finanzielle Unterstützung/Reduktion der Teilnehmenden-Beiträge an.
- Wählen Sie bei schriftlichen Materialien eine serifenlose Schrift, mindestens Schriftgröße 12 und leichte Sprache.
- Stellen Sie Unterlagen auch in Großdruck, Brailleschrift und leichter Sprache zur Verfügung.
- Stellen Sie einen Raum für Pausen/Auszeiten zur Verfügung.
- Achten Sie bei der Auswahl der Methoden auf die unterschiedlichen Bedürfnisse.
- Organisieren Sie eine Kinderbetreuung, auch für Kinder mit einer Behinderung.
- Achten Sie darauf, wer bei Ihrer Veranstaltung zu Wort kommt. Frauen, Menschen mit Behinderung, people of colour, ... haben oft die spannendere Perspektive.

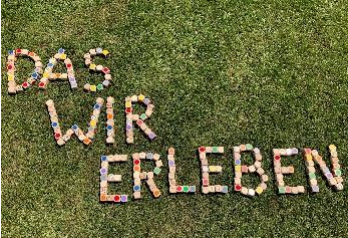
Durchführung

- Bitten Sie alle Redner*innen auf einfache oder leichte Sprache zu achten
- Bitten Sie alle Redner*innen auf gendergerechte und diskriminierungsfreie Sprache zu achten.
- Achten Sie auf ausreichend Pausen

Gottesdienste

Musik

- Kündigen Sie Lieder immer über das 2-Sinnes-Prinzip an (Liedanzeige und sprachlich) und nennen Sie auch den Titel des Liedes für diejenigen, die auswendig singen
- Wählen Sie auch bekannte und einfache Liedverse aus, die vorgesungen werden. Einfache Lieder sind nicht gleichbedeutend mit Kinderliedern.
- Wählen Sie auch Lieder mit Gebärden und Bewegungen aus und laden Sie alle ein, mitzumachen.



Liturgie

- Die meisten Bibeltexte gibt es auch in Leichter Sprache (www.evangelium-in-leichter-sprache.de/bibelstellen) und Gebärdensprache (www.erzbistum-muenchen.de/spiritualitaet/evangelium-in-dgs). Verwenden Sie doch auch mal diese Textvarianten im Gottesdienst oder weisen Sie auf die Alternativen hin.
- Legen Sie wichtige Texte auch in Großdruck, Braille und leichter Sprache aus.
- Sprechen Sie im Gottesdienst verschiedene Sinne an, Z.B. durch Gebete mit dem Körper, Segnungen mit wohlriechenden Ölen oder szenische Anspiele.
- Achten Sie auf eine verständliche Sprache bei der Predigt.
- Achten Sie darauf, die Vielfalt der Lebenswirklichkeiten in der Predigt zu berücksichtigen.
- Verwenden Sie besonders im Gottesdienst gendergerechte und diskriminierungsfreie Sprache.
- Legen Sie besonderes Augenmerk auf das Gottesbild, dass sie implizit durch Sprache vermitteln. Gott ist nicht männlich und weiß, vermeiden Sie daher einseitige Bilder.

Mitwirkung

- Geben Sie allen Menschen die Möglichkeit, mitzuwirken. Menschen mit Behinderung brauchen dafür vielleicht besondere Dinge (Rampe, mehr Platz im Altarraum, Lesung in Braille-Schrift, Co-Ministrant*in). Erkundigen Sie sich, wie Sie die Person unterstützen können.
- Gebärden Sie kleine Antworten in der Gemeinde gemeinsam (z.B.: „Bitte, Gott, schau auf uns“ als Fürbitt-Ruf)
- Lassen Sie unterschiedliche Menschen ggf. in unterschiedlichen Sprachen zu Wort kommen und bieten Sie so ein vielfältiges Glaubenszeugnis.
- Achten Sie auf eine Atmosphäre der Toleranz, in der sich auch Familien mit kleinen Kindern oder Kinder mit Behinderung wohl fühlen.

Öffentlichkeitsarbeit

- Achten Sie auf einfache oder leichte Sprache in ihrem Pfarrbrief (<https://www.leichte-sprache.org/die-regeln/>)
- Verwenden Sie Fotos und Bilder. Achten Sie aber darauf, dass verschiedene Menschen dargestellt werden (Gute Bilder finden Sie hier: www.gesellschaftsbilder.de).
- Lassen Sie auch in ihrem Pfarrbrief unterschiedliche Menschen zu Wort kommen. Fragen Sie z.B. auch Jugendliche, ob sie einen Artikel schreiben möchten
- Gestalten Sie ihre Homepage barrierearm (nach BITV 2.0 und Standard WCAG 2.1)
- Geben Sie verschiedene Kontaktmöglichkeiten an (Telefon, Internet, Fax, Brief)
- Beschreiben Sie Wege als Karte und mit Text
- Fragen Sie bei Einladungen grundsätzlich Assistenzbedarf und finanziellen Unterstützungsbedarf mit ab.